Basel, den 2. Juni 1923 XXIII. Jahrgang / No. 22

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Arbeit.

II.

In frühester Zeit sind die Menschen ihre eigenen Handwerker. Ihre Zelte, Hütten und Häuser bauen sie sich selbst; die Gerätschaften seiner mannigfachen Arbeit verfertigt sich ein jeder mit eigener Hand, desgleichen den noch bescheidenen Hausrat und die einfache Kleidung nebst dem schon früh auftretenden Schmuck.

Allmählich sondern und gliedern sich die Berufe. Mit der zunehmenden Ausbildung und Vervollkommnung eines jeden Arbeitsgebietes ist es dem Einzelnen nicht mehr möglich, sich in mehreren oder allen zu betätigen.

Jede wachsende Zivilisation befördert in gesteigertem Masse die Spezialisierung der Arbeit.

Aber bei aller Spezialisierung trat doch e i n e Sonderung noch nicht ein: die Sonderung in körperliche und geistige Arbeit.

Jeder, auf welchem Gebiete er sich auch in Arbeit des Körpers betätigte, verrichtete auch gleichzeitig die geistige Arbeit seines Gebietes, war sein eigener Plänemacher, Verbesserer und wohl auch Erfinder.

Andererseits begannen allerdings die geistigen Arbeiter, insbesondere die Gelehrten, sich schon früher der körperlichen Arbeit allmählich zu entwöhnen. Wenn auch diese Erscheinung noch nicht so ausgeprägt war wie heutigen Tages.

Die rein körperliche Arbeit ohne jede geistige Beteiligung — als eine grosse Arbeitskategorie für sich — zu begründen, ist der neuesten Zeit vorbehalten geblieben. Erst unser technisches Zeitalter hat durch Verallgemeinerung der Verwendungsmöglichkeiten und technische Spezialisierung der Maschinen — viele tausend Menschen selbst zu Maschinen gemacht.

Dass die Industrialisierung diese Erscheinung zeitigen musste, ist ja ohne weiteres verständlich. Aber im Sinne der Kultur (die doch etwas ganz anderes ist als Zivilisation) ist diese Kehrseite der industriellen Entwicklung tief zu beklagen.

Die Fernhaltung jeder geistigen Betätigung bei der Arbeit muss schliesslich zur Abtötung jedes geistigen Interesses an dem fertigen Endprodukte des maschinellen Entwicklungsganges führen. Aber, schwerer noch sind die schädlichen Folgen auf ausserberuflichem, rein persönlichem Lebensgebiete der Betroffenen.

Das stete Bewusstsein, nur ein Teilchen im Mechanismus einer Maschine zu sein, hat schliesslich etwas Abstumpfendes, Lähmendes, Erstarrendes zur Folge, das zuweilen geradezu in Hass auf die betreffende Maschine umschlägt.

Der eigentümlich stumpfe und starre Gesichtsausdruck dieser Maschinenarbeiter — als charakteristisches Spiegelbild ihrer arbeitlichen Fähigkeit mit allen inneren Folgen — muss schmerzlich wirken auf jeden, der ein Herz hat für Persönlichkeitspflege.

Paul Richter
(Vom Königtum des Menschen.)

Wer hat den Schaden?

Es ist eine immer wieder hervortretende Tatsache, dass der Konsumvereinsbewegung die bedenklichsten Hemmungen von innen bereitet werden. Ihre geschworenen Gegner, die Anhänger und Befürworter des ausschliesslichen Privathandels, werden naturgemäss dasjenige tun, das ihnen geeignet erscheint, die genossenschaftliche Warenvermittlung zu beeinträchtigen. Damit haben sie nicht immer Erfolg gehabt; ihre Bemühungen konnten oft die egoistischen Motive, denen sie entsprungen, nicht verbergen und bewirkten demgemäss das Gegenteil dessen, was sie bezweckten; sie wurden für die

Konsumvereinsbewegung ein Teil jener Kraft, die das Böse will, aber das Gute schafft. Also nochmals: Diejenigen, die von Haus aus Gegner der Konsumvereine sind und mit Rücksicht auf ihre Selbstinteressen sogar sein müssen, sind für unsere genossenschaftlichen Bestrebungen nicht die zu Fürchtenden, denn da wissen wir ganz genau, wessen sich unsere Sache ihnen gegenüber zu versehen hat.

Etwas ganz anderes ist es, wenn der Konsumvereinsbewegung in denjenigen Kreisen, die ihr ergeben sein müssen, weil sie sich dem Einzelnen, wie grösseren Volksschichten nützlich erweist, bewusst oder unbewusst Schaden zugefügt wird. Wie oft das im Laufe der Jahrzehnte, in denen die Konsumvereinsbewegung die Notwendigkeit ihrer Existenz hinlänglich bewiesen hat, der Fall war, kann natürlich nicht aufgezählt werden; dies ist auch nicht notwendig, es genügt daran zu erinnern, dass in der Arbeiterbewegung lange umstritten war, ob die Konsumgenossenschaften von Vor- oder Nachteil seien. Die Lehren einer jüngeren Vergangenheit haben jener Frage eine Abklärung in dem Sinne gegeben, dass heute in der Arbeiterbewegung die Notwendigkeit der Konsumgenossenschaften anerkannt wird. Diese Erkenntnis erhält aber eine bedenkliche Beeinträchtigung durch die neue Frage, was mit dieser Einrichtung alles anzufangen sei, wobei die Antworten am liebsten in die unmöglichsten Höhen und Weiten gehen wollen. So ist es in jüngster Zeit öfters geschehen, dass erklärt wurde, die Konsumvereine müssten Werkzeuge der Weltrevolution werden, und wenn diese kommunistische Präzisierung nicht wörtlich in die Erklärungen, die von sozialdemokratischer Seite erfolgten, überging, so wird doch auch hier nicht mit der Versicherung gegeizt, dass die Konsumvereine für den Klassenkampf fruchtbar gemacht werden sollen.

Es fällt uns nicht ein, am Klassenstandpunkt, den die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung einnimmt, zu mäkeln. Unsertwegen kann auf anderem Boden in dieser Hinsicht geschehen, was da für zweckmässig befunden wird, aber es ist unsere Pflicht, zu erklären, dass das Bestreben bekämpft werden muss, das konsumgenossenschaftliche Feld mit den Methoden des Klassenkampfes zu bearbeiten. Diese Stellungnahme kann um so eher gestattet sein, als sie der Arbeiterbewegung vielleicht mehr zum Nutzen als zum Schaden gereicht, denn das darf doch vermutet werden: die nicht sozialistischen Kreise in den Konsumgenossenschaften stehen mit ihrem Verständnis für gewisse soziale Bestrebungen der Arbeiterschaft näher, als die grundsätzlichen Genossenschaftsgegner. Es ist deshalb einiges Recht für die Meinung vorhanden, dass in den Behörden der Konsumgenossenschaften ein Zusammenwirken nach genossenschaftlichen Gesichtspunkten möglich wäre, wenn die politischen Neigungen etwas in Zügeln gehalten würden. Glücklicherweise werden ja in den Behörden der Konsumvereine manche Massnahmen getroffen, bei denen die politischen Richtungen nicht erkennbar sind. Man kann deshalb sagen, dass die Gegensätze nach innen weniger fühlbar werden, als nach aussen, was aber das oft so starke Hervortreten vor der breitesten Oeffentlichkeit erst recht bedauerlich macht.

Jedesmal, wenn in grossen Konsumgenossenschaften die Behörden neu gewählt werden müssen, bekommt man den Eindruck, es werde da recht viel zur Diskreditierung der Sache geleistet. Die eine Seite weiss nicht laut genug zu betonen, wie sie die Genossenschaft den Bedürfnissen des Klassenkampfes dienstbar machen wolle, wie die reaktionären Bestrebungen der andern Seite wirkungslos gemacht werden müssen, wogegen dann von eben dieser andern Seite die Behauptung erhoben wird, sie müsse die Genossenschaft vor dem Ruin bewahren. Noch klingen uns die gegenseitigen Anschuldigungen in den Ohren, die während der letzten Woche anlässlich der Wahlen im Lebensmittelverein Zürich erhoben wurden. Was indessen zuletzt in Zürich geschah, ist vorher andernorts geschehen und wird, wenn nicht eine bessere Einsicht gewonnen werden kann, sich gelegentlich wieder in der Genossenschaft einer andern Stadt einstellen. Es mag ja sein, dass diese Wahlen die Oeffentlichkeit einige Tage in Spannung versetzen, indessen wird diese Spannung damit beseitigt, dass die eine Seite gewinnt, die andere aber verliert. Im Momente dieser Abklärung beginnen sich vielleicht die Folgen des Wahlfeldzuges einzustellen. So wie die Gegner sich heruntergemacht, so wie sie Hoffnungen dieser oder jener Art erweckt haben, kann es bei einem Teil ihres speziellen Anhanges die Wirkung haben, dass die Genossenschaft mit vermehrter Gleichgültigkeit behandelt wird, wenn nicht gar eine Abkehr stattfindet. In Zürich siegte am Samstag die bürgerliche, das heisst d i e Richtung, die nach den Behauptungen von links einzig und allein der Reaktion dienstbar sein will. Da könnte sich der Sozialist — je radikaler, um so eher — sagen, dass er sich von dieser Genossenschaft abwenden muss. Den Nutzen solcher Entschliessungen nähme der Privathandel. Wäre der Sieg den Sozialdemokraten und den Kommunisten zugefallen, so könnte ein ähnliches Argumentieren auf bürgerlicher Seite erfolgen: Da herrscht rote Misswirtschaft, deshalb will ich von der Geschichte nichts mehr wissen. Wieder wäre der Privathandel der Nutzniesser der Flucht aus der Genossenschaft. Aus diesen kurzen Erwägungen — man könnte sie noch beträchtlich erweitern — ergibt sich, wie verkehrt es ist, wenn die Glieder einer Genossenschaft sich nicht mehr genossenschaftlich auseinandersetzen, sondern politisch bekämpfen und wenn die verschiedenen Richtungen sich darin gefallen, ihre politischen Methoden der Genossenschaft aufpfropfen zu wollen. Letztere wird dann den Schaden haben, während sich die wirklichen Gegner des Nutzens erfreuen dürfen.

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1922.

(Fortsetzung und Schluss.)

VII.

Rechnungsergebnisse.

Der Rechenschaftsbericht kann in den Erläuterungen zur Jahresrechnung feststellen, dass diese pro 1922 ein wesentlich günstigeres Bild aufweist als die Rechnung des Vorjahres: «Sämtliche Verbandsbetriebe haben im allgemeinen gut gearbeitet und das Schlussergebnis wäre unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse ganz zufriedenstellend, wenn der Verband nicht auf seinen Forderungen an zwei liquidierte Vereine einen grösseren Verlust erlitten hätte.»

Die B e t r i e b s r e c h n u n g weist ein Total von Fr. 2,170,845.25 auf; im Soll stehen die folgenden Posten: Zinsen auf Anteilscheine Fr. 75,993.05; Zinsen auf Hypotheken Fr. 21,470.33; Kosten der Zentral-

verwaltung Fr. 359,056.—; Kosten der Verwaltung der Versicherungsanstalt Fr. 29,611.60; Kosten der Treuhandabteilung Fr. 70,981.90; Kosten der Abteilung für Bauwesen (Fr. 16,351.55, abzüglich: Einnahmen aus Arbeiten für Verbandsvereine Fr. 13,043.60) Fr. 3307.95; Saldo ab Betriebsrechnung der Abteilung für Landwirtschaft Fr. 37,458.22; Saldo ab Betriebsrechnung Propaganda, Rechts- und Bildungswesen Fr. 216,516.71; Neuanschaffungen von Mobilien pro 1922 Fr. 113,722.45; Neuanschaffungen der Bibliothek pro 1922 Fr. 671.15; Abschreibung auf Liegenschaften Fr. 195,238.74; Engagement der liquidierenden Konsumgenossenschaft Zürichsee r. U. in Stäfa Franken 304,631.57; Engagement der liquidierenden Engadiner Konsumgenossenschaft Samaden Fr. 357,900.75; Kosten der Kommission für Gewerkschaftstarif und Tarifamt Fr. 860.70; Beitrag an das Aktionskomitee für die Unterschriftensammlung betr. Zollinitiative Fr. 1000.—; Verlust der Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.) Kerzers Fr. 72,396.50; Zuweisung an das Verbandsvermögen Fr. 100,000.—; Saldovortrag auf neue Rechnung Fr. 210,027.63.

Im Haben stehen die folgenden Posten: Saldovortrag vom Vorjahre Fr. 132,627.77; Zinsbelastung an die Bankabteilung für ihr Dotations- und Betriebskapital Fr. 200,000.—; Zinserträgnisse der eigenen Liegenschaften, Maschinen, Mobilien etc. (von Verbandsvereinen und Privaten Fr. 66,480.40, von den Abteilungen und Departementen des V. S. K. Franken 357,000.—) Fr. 423,480.40; Ueberschuss der Bankabteilung Fr. 131,423.69; Ueberschuss der Buchdruckerei Fr. 41,294.53; Ueberschuss der Buchhandlung Fr. 939.09; Ueberschuss des Departements für Warenvermittlung Fr. 1,235,904.77; Liquidationsergebnis der ehemaligen Konsumgenossenschaft Schwyz Fr. 462.45; Rückbuchung der auf Ende des Vorjahres aufgerechneten Hypothekarzinsen Franken 4712.55.

Nach Zuweisung von Fr. 100,000.— an das Verbandsvermögen verbleibt also in der Betriebsrechnung noch ein Nettoüberschuss im Betrage von Fr. 210,027.63, welcher gemäss Antrag an die Delegiertenversammlung auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Verwaltungskommission betrachtet dies als eine Rückstellung für allfällig im Laufe des Jahres 1923 notwendig werdende Abschreibungen.

Die Bilanz pro 31. Dezember 1922 verzeichnet mit einem Total von Fr. 47,359,402.26 als Aktiven: Eigenkapital Fr. 3,932,780.—; liquide Mittel und kurzfristige oder leicht realisierbare Aktiven Franken 35,863,699.26 (hievon sind: kurzfristige Aktiven erster Ordnung Fr. 17,988,963.21, kurzfristige Aktiven zweiter Ordnung Fr. 9,309,199.71, Warenvorräte Franken 8,565,536.34); Beteiligungen Fr. 4,152,918.—; feste Anlagen Fr. 3,410,005.—.

Die Passiven betragen: Verbandskapital Fr. 8,626,100.— (nämlich Genossenschaftskapital Franken 1,569,600.—, Garantiekapital Fr. 3,906,500.—, Verbandsvermögen Fr. 3,150,000.—); Kapitalbeschaffung durch Vereine und deren Mitglieder Fr. 16,257,890.51 (nämlich Kontokorrent-Kreditoren Fr. 6,794,563.83, Depositen Fr. 9,275,023.68, ausstehende und laufende Zinsen Fr. 188,303.—); langfristige Obligationen hauptsächlich von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, sowie Zweckgenossenschaften des V. S. K. Fr. 18,204,800.—; Fremdkapital Fr. 4,060,584.12 (nämlich kurzfristiges Fr. 3,819,708.90, langfristiges Fr. 240,875.22); Vortrag auf neue Rechnung Franken 210,027.63.

Der Rechenschaftsbericht darf wieder erklären, dass alle in die Bilanz eingestellten Aktivposten eine sehr vorsichtige Bewertung erfahren haben, so dass die finanzielle Grundlage des Verbandes als durchaus gesund und solid bezeichnet werden darf.

In den Aktiven sind, wie der Bericht bemerkt, neben der Kassabarschaft die Bankguthaben ganz beträchtlich zurückgegangen, und zwar von Franken 8,296,198.— auf Fr. 2,644,499.59, ferner die Wechsel im Portefeuille von Fr. 8,067,146.90 auf Fr. 6,382,185.77. Diese Reduktion ist zum Teil auf die Verminderung des Wertumsatzes, dann auch auf die Reduktion der Kontokorrent-Kreditoren und Depositenguthaben bei unserer Bankabteilung und ferner auf die Steigerung unseres Wertschriftenbestandes von rund 5 Millionen auf 8,8 Millionen, zwecks Erzielung einer günstigeren Verzinsung der uns anvertrauten Gelder, zurückzuführen. Die Kontokorrent-Debitoren sind um rund 1,5 Millionen Franken zurückgegangen, dagegen haben sich die Darlehen auf erstes Begehren rückzahlbar, etwas erhöht. Die Warenvorräte stellen sich per Ende Dezember 1922 um ca. 3,3 Millionen Franken niedriger als im Vorjahre.

Unter den Passiven verdient Erwähnung die vor Abschluss der Betriebsrechnung vorgenommene Zuweisung von Fr. 100,000.— an das Verbandsvermögen, womit sich dieses nunmehr auf Fr. 3,150,000.— stellt. Die Kontokorrent-Kreditoren sind um rund 3,9 Millionen und die Depositenguthaben bei der Bankabteilung um rund 1,9 Millionen Franken zurückgegangen, ebenfalls die Obligationen, die sich um 1,1 Millionen Franken ermässigt haben. Die Warenkreditoren haben sich ebenfalls um ca. Fr. 850,000.— reduziert. Von den auf Verbandsliegenschaften lastenden Hypotheken sind im verflossenen Jahre rund Fr. 300,000.— abbezahlt worden; dagegen wurden mit dem Kauf der Liegenschaften in Rapperswil und Stäfa Hypotheken im Betrage von rund Fr. 120,000.— übernommen, sodass sich die hypothekarische Belastung unserer Liegenschaften Ende Dezember um rund Fr. 180,000.— reduziert hat.

Nach dem Durchgehen des Rechenschaftsberichtes über das Jahr 1922 gelangt man zu der erfreulichen Gewissheit, dass der V. S. K. schon ein Jahr nach dem verlustreichen Abschluss von 1921 einen Boden zu gewinnen vermochte, der als durchaus gefestigt gelten kann. Es wäre zwar unbegründet gewesen, wenn man das vorjährige Defizitresultat mit Angst und Bangen hätte betrachten wollen, denn noch blieben die ordentlichen Reserven unberührt. War demgemäss zur eigentlichen Schwarzseherei kein Grund vorhanden, so mahnte die Situation doch zum umsichtigen Haushalten. Demgemäss hat die Verbandsleitung mit durchgreifender Energie diejenigen Massnahmen getroffen, die geeignet erschienen, die Betriebskosten zu vermindern. Dabei war es notwendig, dass sich alle Teile dem Bestreben unterordneten, den Verband nicht nur leistungsfähig zu erhalten, sondern womöglich noch leistungsfähiger zu machen. Diese nicht geringe Aufgabe in befriedigender Weise gelöst zu haben, darf für den V. S. K. als der gute Erfolg des Jahres 1922 bezeichnet werden.

Soziale Fürsorge des Personals.

Nächsten Sonntag werden die Delegierten der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine in Basel zusammentreten, um nebst den ordentlichen Jahresgeschäften eine Statutenrevision zu beraten, durch welche besonders den Versicherten vermehrte

Hilfe gesichert werden soll. In Nr. 20 des «Schweiz. Konsum-Vereins» hat die Redaktion die vorgesehenen hauptsächlichsten Aenderungen skizziert und dabei erwähnt, dass das Gebotene das Maximum dessen darstelle, was die Versicherungsanstalt offerieren könne, ohne eine Erhöhung der Prämien verlangen zu müssen.

Es scheint in Kreisen der Versicherten indessen Neigung zu bestehen, das Angebotene als ungenügend zu erachten und zu versuchen, an der Versammlung vermehrte Wünsche durchzubringen. Mag vom Standpunkte der Interessen des Einzelnen das begreiflich erscheinen, so werden doch auch die Versicherungsnehmer dazu Stellung nehmen müssen, sind doch letzten Endes sie nicht nur an der Höhe der von ihnen zu bezahlenden Prämienanteile interessiert, sondern in nicht geringerem Masse an der soliden finanziellen Konsolidierung der Versicherungsanstalt und haben sie doch für eventuelle Defizite aufzukommen.

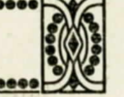
Die Grundidee der Genossenschaftsbewegung bringt es mit sich, dass die Konsumvereine hinsichtlich sozialer Fürsorge für das Personal an erster Stelle marschieren sollen. Man hat auch in richtiger Erkenntnis der diesbezüglichen Pflichten in guten Jahren vorgesorgt und u. a. auch die Versicherungsanstalt gegründet und in kurzen Jahren zu einer ansehnlichen Leistungsfähigkeit und finanziell günstigen Entwicklung gebracht. Die Vereine haben sowohl an Prämien als an Einkaufssummen bedeutende Gelder festgelegt, die aufzubringen bei der heutigen wirtschaftlichen Depression ganz unmöglich wäre. Die heutigen Zeiten verlangen aber, dass an allen Enden gespart werde, um wenigstens den Mitgliedern ihren berechtigten Anteil am Endergebnis zu sichern und das Interesse an der Genossenschaft zu erhalten. Diese kritische Lage zwingt mit aller Macht, weitergehenden Wünschen des Personals hinsichtlich der Versicherung Widerstand zu leisten, da wir dieselben nicht verantworten könnten.

Wir gönnen dem Personal von Herzen jede Errungenschaft in sozialer Beziehung und werden auch in Zukunft im Rahmen des Möglichen jederzeit dafür eintreten. Aber heute dürfen wir nicht weiter gehen, da wir nicht wissen, was die nächste Zeit noch bringt. Die Grosszahl der Verbandsvereine wird eine Mehrbelastung durch Erhöhung der Prämien ablehnen, im übrigen aber auch sich zur Wehre setzen, wenn es sich darum handeln sollte, die solide Grundlage der Versicherungsanstalt zu gefährden. Wir wollen hoffen, dass die Mehrheit des versicherten Personals und seiner Vertreter an der Generalversammlung das volle Verständnis für das Offerierte aufbringe und im Interesse beider Parteien gegen alle Versuche der Höherschraubung der Forderungen Stellung nehme. Dann wird dem weitern erfolgreichen Ausbau der Versicherungsanstalt nichts im Wege stehen und immer mehr Vereinen den Abschluss der Alters- und Invalidenversicherung, eventuell auch Ausdehnung auf die Hinterlassenenversicherung ermöglichen.

Möge ein guter Stern über der ernsten Tagung walten! J. G.



Volkswirtschaft



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der April hat dem Arbeitsmarkt wiederum eine starke Erleichterung gebracht. Die Zahl der in ihrem Berufe arbeitslosen Personen ging um fast 9400 auf 35,512 zurück; in dieser Zahl sind aber auch die bei Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen inbegriffen und die Zahl der tatsächlich ohne jede Arbeit befindlichen Arbeitslosen betrug Ende April nur noch 23,233. Diese Besserung danken wir vor allem dem Aufleben der Bautätigkeit. Die starke Geldflüssigkeit und die daraus resultierende Verbilligung des Zinsfusses einerseits, das steigende Wohnungsbedürfnis anderseits haben zusammen dem Baugewerbe einen kräftigen Auftrieb gegeben. Freilich scheint sich die spekulative Bautätigkeit, die früher in den grösseren Städten die Regel bildete, noch nicht wieder recht ans Geschäft zu wagen. Der Massenbedarf an Wohnungen wird künftig wohl mehr durch Genossenschaften als durch Bauspekulanten befriedigt werden, was freilich kein Schaden ist. Der Krieg hat dem spekulativen Mietskasernenbau einen Stoss gegeben, wovon er sich nicht so leicht erholen wird.

Die Bautätigkeit und die von ihr abhängigen Gewerbe haben über 2200 Arbeitskräfte mehr beschäftigen können, auch wird ein guter Teil des neu beschäftigten ungelernten Personals vom Baugewerbe in Anspruch genommen sein. Nächst dem Baugewerbe hat die Uhrenindustrie am meisten Arbeitskräfte (1173) neu einstellen können, Beweis dafür, dass diese Industrie allmählich wieder besser in Gang kommt und dass anscheinend die Herstellung billiger Uhren zurzeit wieder auf ziemlichen Absatz rechnen darf. Auch die Metall- und Maschinenindustrie mit Einschluss der Elektrotechnik konnte etwa 1000 Arbeiter mehr beschäftigen, ferner weist die Holz- und Glasbearbeitung einen besseren Geschäftsgang auf, desgleichen war in den chemischen Industrien die Mehrbeschäftigung von über 100 Arbeitern möglich. Die verschiedenen Zweige der Textilindustrien haben insgesamt über 880 Arbeitskräfte mehr aufnehmen können. Wenn der Geschäftsgang in vielen Zweigen auch nicht befriedigend ist, so scheint der Tiefpunkt der Konjunktur auch hier überwunden zu sein. Am besten gehen noch immer wie seit langem die für den heimischen Bedarf arbeitenden Industrien. Zu den verschiedenen Arten der Bekleidungsgewerbe gesellen sich zurzeit als Teilnehmer an der besseren Konjunktur auch die vom Baugewerbe abhängigen Industriezweige. Von der günstigen Inlandkonjunktur machen freilich die Zigarren- und Tabakfabriken eine Ausnahme. Die Schokoladenindustrie verzeichnet keine Besserung. Hotellerie und Gastwirtsgewerbe sind die einzigen Industriezweige des Landes, die im April eine um 163 vermehrte Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen hatten.

Aehnlich wie in der Schweiz entwickelt sich auch in England der Arbeitsmarkt in einer fortschreitenden Besserung. Diese Besserung geht allerdings langsamer als bei uns, was vor allem in der enormen Zahl der englischen Arbeitslosen seinen Grund haben dürfte, wurden doch Ende März noch 1,280,000 Arbeitslose im Vereinigten Königreich gezählt. Immerhin war ihre Zahl im Laufe eines Monats um etwa 87,000 gesunken. Umgekehrt wie in England und in der Schweiz entwickelt sich in Deutschland der Arbeitsmarkt in der Richtung einer steigenden Arbeitslosigkeit. Am 1. März verzeichnete man 194,000, am 1. April 224,000 völlig Arbeitslose. Man muss sich fast wundern, dass die Ruhrbesetzung die deutsche Wirtschaft nicht stärker angegriffen hat. Auf die Dauer muss freilich die Wirkung der Besetzung und die Wirkung der Inflation zusammen kommen, um die Lage zu verschlimmern. Es wird aus den Berichten mancher deutscher Industrien schon ersichtlich, dass die preisverteuernde Wirkung der Inflation

den Inlandsabsatz immer mehr einschrumpfen lässt und da der Inlandsabsatz für die deutsche Industrie bei weitem die Hauptsache ist, bedeutet dies ein langdauerndes Siechtum für das industrielle Leben.

Aus Frankreich liegt noch immer dasselbe Bild der Lage vor, dass fast keine Arbeitslosigkeit zu konstatieren ist, was sich übrigens leicht begreift, wenn man an die grosse Zahl der vom Heeresdienst obsorbierten Arbeitskräfte denkt. In den Vereinigten Staaten ist noch kein Abflauen der Hochkonjunktur erkennbar. Die Automobilindustrie hat dort in einem Jahre die Zahl der von ihr beschäftigten Personen um mehr als 31 Prozent steigern können, die Eisen- und Stahlindustrie um 26 Prozent. Der Auftragsbestand bei den Stahlwerken erreichte in den letzten Monaten selbst im Kriege nicht gekannte Rekordziffern. Die Notenbanken sahen sich zum Anziehen der Diskontoschraube genötigt, um die Konjunktur besser im Zaum zu halten. Leider bewegt sich die amerikanische Einfuhr aus der Schweiz noch immer im abnehmenden Mond. Aus dem Konsularbezirk Zürich wurden in den ersten vier Monaten 1923 nur für 11,4 Millionen nach den Vereinigten Staaten ausgeführt gegen 17,3 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Schon 1922 ist Amerika als Abnehmer schweizerischer Erzeugnisse wieder hinter England, Frankreich und Deutschland zurückgetreten, während es im Jahre vorher alle europäischen Länder überflügelt hatte. Hoffentlich hält bald wieder ein liberalerer Geist seinen Einzug in die amerikanische Handelspolitik.

Rückgang des Aussenhandels. Das erste Quartal 1923 bringt im Aussenhandel der Schweiz gegenüber dem Vorquartal sowohl bei der Einfuhr, wie bei der Ausfuhr eine Senkung in den Wertziffern und in den Mengen. Die Einfuhr betrug 531 Millionen gegen 559 Millionen im vierten Quartal 1922, die Ausfuhr 406 Millionen gegen 442 im letzten Quartal 1922.

Kreiskonferenzen

Konferenz des II. Kreises. Die diesjährige Frühjahrsversammlung des II. Kreises (Neuenburg und Berner Jura) fand am 6. Mai in Neuveville statt. Von 33 Genossenschaften waren 28 durch 77 Delegierte vertreten. Die Herren Maurice Maire und Kradolfer waren als Abgeordnete des Verbandes anwesend. Die zur Konferenz eingeladenen Kreise I und IIIa hatten die Herren Boschung (Bulle) und Weibel (Bern) delegiert; einem Wunsch der Bieler Genossenschafter, auch ihrerseits durch Entsendung einiger Vertreter an der Konferenz teilzunehmen, wurde mit Freude entsprochen und die Delegation wurde mit offenen Armen aufgenommen.

Ueber den Jahresbericht des V. S. K. pro 1922 referierte Herr Maire, Mitglied der Verwaltungskommission. Er erinnerte an die Ende 1921 vorgenommene Sanierung des Verbandes, die bedeutende finanzielle Opfer erforderte, aber doch die weitere Entwicklung unserer genossenschaftlichen Tätigkeit sicherte, ohne dass der Hauptreservefonds des Verbandes in Mitleidenschaft gezogen werden musste. Das Ergebnis des Jahres 1922 kann als zufriedenstellend bezeichnet werden, da ein Betrag von 100,000 Franken als Reserve zurückgelegt und Fr. 200,000 auf neue Rechnung übertragen werden konnten. Ohne die dem Verbande durch einige Vereine verursachten grossen Verluste wäre der Jahresabschluss noch weit günstiger ausgefallen. Die leitenden Organe des Verbandes haben einschneidende Sparmassnahmen veranlasst, indem die allgemeinen Unkosten um rund eine Million Franken, d. h. um etwa 17 Prozent reduziert wurden. Im einzelnen leitet sich die Reduktion der Ausgaben aus der Verringerung des Personalbestandes, der Sistierung der Teuerungszulagen und der Vereinfachung der Buchhaltungsgeschäfte her. Vom 1. Januar 1923 ab haben die Angestellten ein Viertel ihrer Versicherungsprämien selber zu entrichten. Obgleich der Totalumsatz des Verbandes um etwa 18 Prozent zurückging, so erfuhr doch die Quantität der vermittelten Waren eher eine Vermehrung. Die meisten Landwirtschaftsbetriebe des Verbandes wurden verpachtet; nur unser Besitztum in Pfyn und unsere Ferienkolonie Weggis werden auch heute noch in Regie betrieben.

Nachdem Herr Maire in seinem Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres noch des im Herbst 1922 verstorbenen verdienstvollen Genossenschafters Henri Pronier gedacht hat, wird die Diskussion eröffnet, in welcher Kritik und Anerkennung der Verbandstätigkeit sich ungefähr die Wage halten. Während die Sparpraxis der Behörden von mehreren Seiten belobt wird, erscheint einem Votanten unsere Bankabteilung eine zu bescheidene Rolle zu spielen; auch die Schuhfabrik gibt zu Bedenken Anlass und die dem Verband aus der Liquidation einiger Vereine erwachsenen Verluste von rund 800,000 Franken werden ebenfalls nicht ohne kritische Bemerkungen registriert.

Die Tagesordnung der Oltener Delegiertenversammlung wird ohne Bemerkungen zur Kenntnis genommen.

Nach Einnahme des Mittagsmahls im Hotel du Faucon, kommt zunächst die Frage der Errichtung eines westschweizerischen Genossenschaftssekretariates zur Behandlung. Herr Perret (Neuenburg) referiert. Er erinnert daran, dass die Delegierten des I. und II. Kreises zunächst in Tavannes und dann in St. Maurice grundsätzlich die Schaffung eines Sekretariates beschlossen hätten. Eine aus je zwei Mitgliedern der beiden Verbände bestehende Kommission hat seitdem ein Budget aufgestellt und sich mit der Verwaltungskommission des V. S. K. in Verbindung gesetzt, die jedoch ihrerseits im Hinblick auf die Wichtigkeit der Angelegenheit die Sache an den Aufsichtsrat weiterzuleiten hatte.

Die sehr ausgiebige und interessante Diskussion dreht sich zunächst noch einmal um die prinzipielle Bedeutung der Frage. Einige Redner möchten die Ausführung des Projektes um ein oder zwei Jahre aufgeschoben sehen. Mit 54 gegen 11 Stimmen wird schliesslich der früher gefasste Beschluss bestätigt. Eine weitere, ebenfalls mit grosser Mehrheit beschlossene Resolution befasst sich mit der finanziellen Seite der Angelegenheit und gipfelt in dem, den Verbandsbehörden zu unterbreitenden Begehren um Ausrichtung einer Jahressubvention von wenigstens 4000 Franken.

Der Präsident unterrichtet die Delegierten über die Massnahmen, welche behufs Kontrolle der Konsumvereins-Sparkassen ergriffen oder in Aussicht genommen wurden. Diese Frage wird gleichzeitig von den Vorständen der Kreise II und IIIa behandelt. Der Vorstand erhält Auftrag, die Sache weiter zu verfolgen und ein Kontrollorgan zu schaffen.

Der Idee eines Internationalen Genossenschaftstages wird gleichfalls zugestimmt, wenn auch das Datum der Feier — der 7. Juli — als nicht glücklich

gewählt bezeichnet wird. Es werden Vorbereitungen getroffen werden, um durch Herausgabe einer Spezialnummer der «Coopération», durch dekorativen Schmuck der Schaufenster etc. die Propaganda so wirkungsvoll als nur möglich zu gestalten.

Um 5 Uhr kann der Präsident die von gutem genossenschaftlichen Geist erfüllte Versammlung schliessen. Die Ehre, die Delegierten der nächsten Kreisversammlung bei sich zu begrüssen, wird von den Genossenschaftern Reconviliers beansprucht.

Konferenz des X. Kreises in Chiasso, am 10. Mai 1923. Chiasso, das südliche Eingangstor der Schweiz, hatte am Auffahrtstage die Ehre, die Delegierten der tessinischen Konsumvereine zur gewohnten Frühjahrstagung in seinen Mauern vereinigt zu sehen. Trotz des ziemlich unfreundlichen Wetters fanden sich über 50 Vertreter verschiedener Genossenschaften in der Birraria Commercio an der Hauptstrasse ein, um Kenntnis zu nehmen von der seit der letzten Tagung geleisteten Arbeit und zu beraten über eine vermehrte und verbesserte Propagandatätigkeit im X. Kreise, gemäss den Thesen Jæggis. Der Verband hatte den Sekretär der Verwaltungskommission, Herrn Zellweger, delegiert, ausserdem nahmen Herr Aufsichtsrat Rusca und Vertreter Hübner an der Konferenz teil.

Präsident Casali bewillkommte die stattliche Teilnehmerschaft und verlangte Dispens für die Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung, da dasselbe bereits in der «Cooperazione» in extenso publiziert worden sei. Die Anwesenden sind damit stillschweigend einverstanden und das Wort wird an Herrn Zellweger erteilt, um über den Jahresbericht und die Jahresrechnung des V. S. K. zu referieren.

In fliessender französischer Sprache entbietet derselbe der Versammlung vorerst den Gruss der Verwaltungskommission, um sodann in allgemein gehaltener Betrachtung einen Rückblick ins Vergangene und einen Ausblick in die Zukunft zu tun und die tessinischen Mitarbeiter am genossenschaftlichen Werke zu neuem eifrigen Streben, ein jeder an seinem Platz, anzufeuern. Er bedauert lebhaft, nicht in der schönen Sprache Dantes zu den Delegierten sprechen zu können und überlässt es deshalb Herrn Hübner, über die obgenannten Traktanden Bericht zu erstatten.

Das nun folgende Referat zeugte von einem eingehenden Studium des reichhaltigen Berichtes des Verbandes, denn über alle interessanten Vorkommnisse und Daten wurde erschöpfende Auskunft erteilt. Die den Tessin angehenden Punkte wurden dabei besonders beleuchtet und namentlich legt Herr Hübner den Vereinen vermehrte Verbandstreue ans Herz, da der Umsatz des vergangenen Jahres einen zu grossen Rückgang aufweise. Eine ganze Anzahl Bestellungen könnten noch der Niederlassung Lugano überwiesen werden, wenn die Vereinsvorstände, statt zuerst bei den Grossisten, sich beim Verbande um die Preise und Konditionen bemühen wollten. Auch der finanziellen Stärkung der Vereine wird das Wort geredet; die Mitglieder sollen ihre Mittel zur Verfügung stellen, damit unabhängig vom siebenprozentigen Verbande die Geschäfte durchgeführt werden können. In bezug auf die genossenschaftliche Zeitung «La Cooperazione» muss mit Bedauern festgestellt werden, dass einzelne Vereine kein Interesse für richtige Belehrung der Mitglieder zeigen und zufolge erhöhtem Abonnementspreis auf die Zusendung glaubten verzichten zu müssen. Es ist dies eine verfehlte Sparsamkeit, die sich früher oder später in mangelnder Treue gegenüber dem Verein fühlbar machen wird. Die Vereine, die sich immer noch über den hohen Zinsfuss des V.S.K. beklagen, verweist der Sprechende auf Tabelle X des Berichtes, aus welcher hervorgeht, dass noch über 7 Millionen Obligationen zu 6% zu verzinsen sind. Mit der Einladung, zahlreich nach Olten an die Delegiertenversammlung zu kommen und den Bericht und die Jahresrechnung dort genehmigen zu wollen, schliesst der Verbandsvertreter seine interessanten Ausführungen.

Präsident Casali berichtet sodann über die Bemühungen des Kreiskomitees, für die heutige Tagung eine eminente italienische genossenschaftliche Persönlichkeit zu gewinnen, um den Delegierten einen Vortrag von hoher Warte aus zu verschaffen. Leider sind alle Anstrengungen erfolglos geblieben und ist

man deshalb wieder darauf zurückgekommen, Propagandaversammlungen in kleineren Kreisen, unter der Mitwirkung eines Mitgliedes des Kreiskomitees, durchzuführen. Und zwar sollten vorerst einmal Tagungen zur Belehrung der Vorstandsmitglieder und Verwalter stattfinden, indem Erziehung in dieser Richtung vielerorts noch sehr vonnöten wäre. An der lebhaften Diskussion beteiligen sich viele Delegierte; die einen versprechen sich mehr von Verkäuferinnenversammlungen, andere hingegen glauben der direkten Erziehung der Mitglieder das Wort reden zu müssen. Herr Hübner weist darauf hin, dass ebenso notwendig wie die Erziehung der Verkäuferinnen, diejenige der Vereinsbehörden sei. Wir haben viele gute Verkäuferinnen, aber auch viele schlechte Verwaltungsräte und eine Kontrolle der Konsumbüchlein würde sicherlich ein bedenkliches Bild ergeben. Auch in anderen Angelegenheiten, Handelsregisterfragen, Buchhaltung und Geschäftsleitung, sowie persönliche, mündliche Werbungsarbeit haben unsere Vereinsbehörden noch sehr viel zu lernen. Aus diesem Grunde muss den proponierten Konferenzen nebst eventuellen Verkäuferinnenversammlungen unbedingt Wert zugesprochen werden. Nach einem vermittelnden Schlussvotum des Herrn Rusca stimmte die Versammlung einstimmig dem vom Kreiskomitee aufgestellten Arbeitsprogramm zu.

Es folgte die Behandlung einer Resolution des Vereins Magadino, der durch den letzten vor der Volksabstimmung in der «Cooperazione» erschienenen, befürwortenden Artikel, geschädigt worden sein will, indem die Mehrzahl der bäuerlichen Mitglied-

schaft des Vereines gegen die Initiative Stellung genommen habe und dadurch die Vereinsverwaltung anklage, die Interessen der Mitglieder der Genossenschaft Magadino nicht gewahrt zu haben. Es würde zu weit führen, die Phasen der leidenschaftlichen und hitzigen Diskussion richtig wiederzugeben, denn über Sachen zu streiten, die endgültig erledigt sind und die besser ad acta gelegt als immer wieder aufs neue aufgetischt werden, hat keinen Wert. Die Mehrzahl der Delegierten haben jedenfalls diese richtige Auffassung vertreten und gingen auf Antrag Nava, Maroggia zur Tagesordnung über.

Damit war auch die Traktandenliste erschöpft, denn der Revisionsbericht des Vereins Balerna mit Fr. 688.24 Vermögensbestand wurde bereits zuvor mit bester Verdankung genehmigt.

Ein vorzügliches Mittagessen, das bei fröhlicher Stimmung sehr gut verlief, beschloss die interessante Konferenz. H.

Kreiskonferenz der bernischen Konsumvereine (Kreis IIIa). Beim herrlichsten Sonnenschein zogen Sonntags, den 13. Mai die bernischen Genossenschafter in **Zäziwil,** dem lieblichen Emmentalerdorf, ein. Aus allen Kantonsteilen strömten sie zahlreich herbei, denn sie halten darauf, an ihren Genossenschaftstagungen da zu sein, sei es um die Traktanden behandeln zu helfen, sei es um dem Versammlungsorte und dessen Genossenschaft die Ehre zu geben. Und Zäziwil, das sonst in der Weltgeschichte nicht stark hervortritt, war und bleibt ihnen lieb, denn seine Konsumgenossenschaft steht ihrer vorzüglichen Leitung wegen in gutem Ansehen und der freundliche Wirt zum Rössli sorgt in famoser Art für die leiblichen Bedürfnisse seiner Gäste. In sinniger Weise war der hübsche Rösslisaal dekoriert, die Versammlung deshalb schon zu Anfang in festlicher Stimmung versetzt; man sah den aufmerksamen Gesichtern an, dass sie der bekannten Liederworte «Im Aemmital ischs schön» gedachten. Unter diesen vielversprechenden Auspizien eröffnete der Kreispräsident, Herr T s c h a m p e r, die ordentliche Frühjahrskonferenz mit dem Hinweise darauf, dass wir fortgesetzt im Zeichen des Kampfes stehen, er halte das aber für gut und hoffe sogar, dass es so bleibe, damit die Genossenschafter um so aufmerksamer werden und für das ideale Genossenschaftswesen ihre Kräfte einsetzen. Er hiess alle Erschienenen willkommen, besonders diejenigen Abgeordneten neuer Genossenschaften, die zum ersten Mal an einer Kreiskonferenz teilnehmen, begrüsste als Vertreter des Verbandes die Herren Jæggi, Thomet und Scholer, sowie den Vertreter des Kreisverbandes II, Herrn Schneeberger aus Sonceboz.

Wie üblich wurde die Genehmigung des Protokolls der ausserordentlichen Kreiskonferenz, abgehalten in Bern am 4. Februar abhin, dem Kreisvorstand übertragen. Der Kreispräsident verlas hierauf den schriftlich verfassten Jahresbericht, der von den hauptsächlichsten, den Kreis berührenden Geschäften und deren Behandlung Kenntnis gab, von gewissen Regierungsräten nicht gerade in der liebenswürdigsten Weise Erwähnung tat, dafür aber der wakern Genossenschafterin Frau Ryser in Biel für ihre vorzüglichen Referate an rund 30 Frauenversammlungen ein Kränzchen wand. Der Bericht erhielt einstimmig die Genehmigung. Die Jahresrechnung des Kreiskassiers erzeigte an Einnahmen den Betrag von Fr. 8294.30 und an Ausgaben einen solchen von Fr. 7767.60, so dass ein Aktivsaldo von Fr. 526.70 resultierte. Das um Fr. 2300.— abgenommene Vermögen des Kreisverbandes beläuft sich nach Abzug der bevorstehenden Verbindlichkeiten noch auf rund Fr. 7000.—. Auch diese Vorlage erhielt gemäss Antrag der Rechnungsrevisoren die Genehmigung. Obwohl eine Anregung dahin ging, das Fixum des Jahresbeitrages von Fr. 5.— auf Fr. 20.— zu erhöhen, wurde dem bisherigen Ansatze zugestimmt. Die beiden Rechnungsrevisoren Merk, Kirchberg, und Zurflüh, Oberburg, bestätigte die Versammlung für ein weiteres Geschäftsjahr.

Der Vorsitzende ging alsdann über zur Berichterstattung über die Untersuchungen betreffend die E r r i c h t u n g e i n e s S p a r k a s s e n - R e v i s o r a t e s. Die Umfrage bei den Kreisvereinen habe ergeben, dass der Sache eine grosse Wichtigkeit zukomme. Leider haben einige Vorstände den Fragebogen noch nicht beantwortet. Die überwiegende Mehrheit der bernischen Konsumvereine wünsche der Kontrollstelle beizutreten und sei der Meinung, dass die Treuhandabteilung des V. S. K. die Revisionen auszuführen habe. Die Informationen beim Kreisverband V und einzelnen Vereinen desselben hätten keine Anhaltspunkte für unser Vorgehen ergeben und auch mit dem Verbande müssten noch verschiedene Fragen abgeklärt werden. Der Kreisvorstand habe daher die Möglichkeit nicht in der Hand gehabt, für die Frühlingstagung eine Vorlage zu machen und beantrage, vom Bericht für heute Kenntnis zu nehmen und den Kreisvorstand mit der Weiterführung der Arbeiten zu betrauen, damit bis zur Herbstkonferenz bestimmte Vorschläge vorgelegt werden können.

In der folgenden Diskussion wurde das Vorgehen begrüsst und hervorgehoben, dass man eine obligatorische Kontrolle für alle Konsumvereinssparkassen anstreben sollte. Diese Kontrollstelle bedeute eine der wichtigsten Angelegenheiten der Konsumvereine, indem man der Anspielung, dass die Geldanlagen bei denselben riskiert seien, begegnen und Vorkehren treffen wolle, bevor die kantonale Gesetzgebung uns etwas Unmögliches aufzuzwingen suche. Eine Ueberorganisation könne in der Errichtung dieser Kontrollstelle, wie die Verwaltungskommission des V. S. K. sich in einer Zuschrift ausdrücke, absolut nicht erblickt werden. Dagegen werde dieses neue Organ vielen Genossenschaften dienen und zwar könnte dasselbe als Unterorgan der Treuhandabteilung betrachtet werden, um die Einheitlichkeit der Arbeit zu wahren. Der Antrag des Kreisvorstandes wurde empfohlen mit der Anregung, demselben die Kompetenz einzuräumen, zur Prüfung der Angelegenheit Fachleute beiziehen zu dürfen. Demgegenüber wurde betont, dass die Sache in guten Händen liege, und bemerkt, das Revisorat müsse immerhin seinen Sitz im Kanton Bern haben. Dasselbe sollte mit einigen Revisoren besetzt werden, damit die Vereine entweder die Treuhandabteilung oder einen Kreisrevisor berufen können. Hierüber gingen nun die Ansichten auseinander und einige Vertreter sprachen sich gegen jede Doppelspurigkeit aus. Ferner bezweifelte ein Abgeordneter, dass der Kreisverband berechtigt sei, ein Obligatorium für alle Vereine zu schaffen. Hierauf antwortete der Präsident, dass beabsichtigt sei, den Beitritt zum Revisorat den Vorständen frei zu stellen. Wertvoll war für viele Anwesende die Anregung, es sollten diejenigen Genossenschaften, die überflüssige Barmittel besitzen, solchen, welche daran Mangel leiden, Gelder zuführen. Letzteres müsse, bemerkte der Vorsitzende, zwar den einzelnen Genossenschaften überlassen werden und könnte auch nur in Frage kommen, sofern genügende Sicherheit geboten werde.

Zum Schlusse wurde dem Vorschlage des Kreisvorstandes allseitig beigepflichtet.

Herr Präsident T s c h a m p e r kam nun auf den unlängst erschienenen Entwurf der kantonalen Finanzdirektion für ein n e u e s S t e u e r g e s e t z zu sprechen, der nach dem vorangehenden Bericht die kleine Errungenschaft, dass die Rückvergütung bis auf 4 Prozent steuerfrei sei, wieder zu beseitigen beabsichtige. Der Kreisvorstand habe veranlasst, dass hierwegen Schritte unternommen werden. Die Beratung des Entwurfes werde übrigens auf sich warten lassen. Sollte aber das Gesetz derart ausfallen, so müsste dagegen aufgetreten werden. Er bittet die Vertreter im Grossen Rate aus Genossenschaftskreisen, dahin zu wirken, dass die Verschlechterung des Gesetzes in gesagter Art unterbleibe.

Die Hilfsaktion für die Engadiner Genossenschaft bot Anlass, dem Solidaritätsgedanken Ausdruck zu geben. Mehrheitlich beschloss die Versammlung, diesem Werk einen Beitrag von Fr. 500.— aus der Kreiskasse zuzuwenden.

Endlich erhielt der Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Herr J æ g g i, das Wort zur Berichterstattung über den Rechenschaftsbericht und die Rechnungen des Verbandes für das Jahr 1922. Er führte aus, dass die Delegiertenversammlung mit Rücksicht auf die anhaltende wirtschaftliche Depression wieder in Olten, dem zentral gelegenen Eisenbahnknotenpunkt, abgehalten werde. Bis jetzt seien von Vereinen keine Anträge eingereicht worden. Von den Mitgliedern des Aufsichtsrats komme auch Herrn Thomet (Bern) in Wiederwahl. Ausser von Herrn Walter (Baden), der durch Herrn Dubach (Luzern) ersetzt werden soll, lägen keine Rücktritte vor. Für die Kontrollstelle sei an Stelle des auszuscheidenden Vereins Hätzingen vorgeschlagen. Der Jahresbericht sei etwas kürzer gehalten als bisher. Obwohl auch im Jahre 1922 die Zahl der Verbandsvereine gestiegen sei, müsse doch als Pflicht erachtet werden, dafür zu sorgen, dass in allen hauptsächlichsten Orten der Schweiz entweder ein Konsumverein oder eine Filiale eines solchen errichtet werde.

Auf die Anträge Schaffhausen, Grafstal und Goldau beantrage die Verwaltungskommission in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Verbandsvereine zurzeit nicht einzutreten. Der Antrag Goldau habe im Auge, für alle Verbandsvereine die obligatorische Revision durch den V. S. K. einzuführen. Die Frage sei nicht neu, bei jeder Statuten-Revision sei es indessen abgelehnt worden, das Obligatorium hierfür festzulegen. Er bemerkt hierüber, dass jedermann, der Geld annimmt, um damit zu arbeiten, verpflichtet sei, sich revidieren zu lassen. In Deutschland sei diese Pflicht schon lange Gesetzesvorschrift. Im Kanton Aargau erstrecke sich die Kontrolle nicht auf die Konsumgenossenschaften, welche nur von Mitgliedern Geld annehmen. Die aarg. Vereine hätten daher alle ihre Statuten in dieser Art geändert, weshalb die Treuhandabteilung dort nichts zu tun habe. Wenn von Ueberorganisation gesprochen worden sei, sei dies nur dem Gedanken gemäss geschehen, dass Kosten erspart werden sollen. Bestehe eine Revisionsstelle im Kreisverband und übe gleichzeitig die Treuhandabteilung des V. S. K. Kontrolle aus, sei dies eine Doppelspurigkeit. Es sollte aber nicht nur von der Revision gesprochen werden, sondern es müsse auch kontrolliert werden, ob die Gelder in sicherer Weise angelegt sind.

Ueber die Jahresrechnung des V. S. K. bemerkt der Referent, dass die Kosten um rund eine Million gesunken sind, weil man zur Vereinfachung überging und alle abgehenden Angestellten nicht ersetzte. Deshalb sei der Abschluss verhältnismässig befriedigend ausgefallen. Die Versicherungsanstalt trage künftig die Kosten ihrer Verwaltung. Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Güter ergebe ein Defizit, doch werde dieser Betriebszweig vollständig sachgemäss geführt.

Grosse Verluste seien dem Verbande erwachsen infolge der Liquidation der Vereine Stäfa, Arosa und Samaden. Deshalb habe man Anlass genommen, eine schärfere Kontrolle zu üben, damit derartige Vorkommnisse sich nicht mehr einstellen können. Die Bilanz des Verbandes sei in jeder Beziehung liquid. Der Verbandsleitung sei es gelungen, das allgemeine Vertrauen zu erwerben, was jede Genossenschaft ebenfalls zu erhalten suchen müsse. Die Revisionsfrage sei dann zum Teil schon erledigt. Sogar dem Gegner müsse das Vertrauen abgerungen werden.

Die Diskussion setzte ein, als die Mittagszeit schon lange vorüber war, so dass es begreiflich erschien, wenn die Beteiligung an derselben nicht mehr so rege war. Es wurde zu den landwirtschaftlichen Betrieben geäussert, dass diese Rechnungen einem gewissen Misstrauen begegnen, weil die betreffenden Betriebsleiter offenbar nach Art des Bauernsekretariates rechnen, das heisst auf zu ungünstige Faktoren basieren. Dann vernahm man den Wunsch, die Preisstatistik des V. S. K. möchte weiter geführt werden. Die Produkte der Schuhfabrik sollten jedem andern Fabrikat vorgezogen werden, da diese keine Arbeitszeitverlängerung eingeführt habe. Im allgemeinen sollten Waren, von denen bekannt ist, dass sie in menschenunwürdiger Weise hergestellt werden, von Konsumvereinen nicht gehalten werden. Sowohl Herr Thomet als Herr Tschamper regten den Anwesenden die Propagierung der Volksfürsorge ans Herz und empfahlen diese Anstalt in warmen Worten zur Berücksichtigung.

Herrn Jæggi hatte die Kritik zwar nicht aus dem Harnisch gebracht, aber er antwortet doch mit etwas kräftigerer Stimme, dass die Rechnung der landwirtschaftlichen Betriebe absolut richtig sei. Er empfahl, dieselbe genau nachzuprüfen und auch in den Betrieben selbst zu kontrollieren, dann werde sich das Misstrauen in Vertrauen verwandeln.

Die Versammlung beschloss darauf, den Rechenschaftsbericht und die Jahresrechnungen des Verbandes für das Jahr 1922 in empfehlendem Sinne an die Delegiertenversammlung weiter zu leiten.

Nach kurzer Unterbrechung begann das Mittagessen, dessen schmackhafte Zubereitung allgemeine Zufriedenheit auslöste. Aber nicht nur mit vollen und vielen Platten wurde aufgetragen, sondern auch vom Männerchor Zäziwil ein Liederkonzert mit so vielem Verständnis dargebracht, dass es eine Freude war. «Mein Herz tu dich auf, dass die Sonne drein scheint» und andere Lieder wurden so lieblich gesungen, dass die Genossenschafter sich derart heimelig im Emmenthal fühlten, wie es nur empfunden werden kann. Dann setzte noch ein kleines Orchester mit lustigen Tänzlein ein und bewies vollends, wie wert die Versammlung den Zäziwilern sei, sie brachten wirklich ihr Bestes, und dankbar wurde es von allen Anwesenden aufgenommen. Auch hier nochmals herzlichen Dank für die köstlichen Darbietungen.

Als alle von den nidelgefüllten Meringue-Schalen genug gekostet hatten, gingen die Verhandlungen schliesslich weiter, aber die Diskussionslust war etwas geschwunden.

Die Wahlen in den Aufsichtsrat des V. S. K. gaben noch Anlass an Aeusserungen über künftige Kandidaten. Indessen wurde einstimmig Herr F. Thomet, Bern, zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Dem Vorschlage, Hätzingen für die Kontrollstelle zu bezeichnen, wurde beigepflichtet in der Voraussetzung, dass nächstes Jahr auch wieder ein dem Kreise IIIa angehörender Verein hiefür auserkoren werde.

Der Vorsitzende berichtete sodann über die Angelegenheit der Salzabgabe in den Konsumläden, die zurzeit eine bessere Wendung zu nehmen scheine. Der Kreisvorstand werde die Sache weiter verfolgen und den einzelnen Vorständen an die Hand gehen.

Zum Schlusse wurde als Ort der nächsten Kreisversammlung Biel bezeichnet.

Dann schloss der Präsident die Tagung und wirklich mussten eine grosse Zahl Delegierter auch sogleich abreisen. Aber das Orchester spielte weiter und fröhlich blieb eine stattliche Zahl noch lange im angenehmen Rösslisaal beisammen. Die Zäziwiler Genossenschafter und der Rössliwirt haben ihre Sache gut gemacht! Wir kommen wieder! W.

Frühjahrskonferenz des Kreises IV, Kantone Solothurn, Basel-Stadt und -Land. Sonntag, den 13. Mai vormittags 9½ Uhr versammelten sich die Delegierten unserer Konsumvereine in der schmukken Zentrale des Tales — in Balsthal — zur ordentlichen Frühjahrskonferenz. 140 Delegierte und Gäste fanden sich ein, um unter dem Präsidenten Herrn F. Gschwind die Traktanden zu erledigen. In seinem Begrüssungswort streift der Präsident kurz den Kampf um die Zollinitiative und spricht dabei die Hoffnung aus, die Neinsager möchten in der Folge nicht in die Lage versetzt werden, ihre Stellungnahme resp. die Stimmabgabe zu bedauern. Nach den gemachten Erfahrungen dürfen wir inskünftig nur dann in eine Abstimmungskampagne eingreifen, wenn wir in der überwiegenden Mehrheit einig und geschlossen dastehen. Er sprach dem eifrigen Verfechter der Initiative, Herrn Nationalrat Dr. O. Schär, für seine gewaltige Arbeit unter allgemeinem Beifall der Versammlung den wärmsten Dank aus. Herr Dr. Schär darf, trotz Misserfolg der Initiative, befriedigt sein, denn er hat die Genugtuung, für eine gute Sache offen und ehrlich gekämpft zu haben.

Unter Mitteilungen erwähnte der Präsident die Versammlung der solothurnischen Kreisvereine vom 7. April 1923 in Oensingen, zwecks Stellungnahme zum Entwurf des neuen Staatssteuergesetzes. Nach dem regierungsrätlichen Entwurf gelten Rückvergütungen an die Mitglieder von Konsum-, Einkaufs- und Produktionsgenossenschaften auf Gegenseitigkeit nicht als steuerbarer Ertrag. Leider hat dann die vorberatende kantonsrätliche Kommission in ihrer ersten Lesung bereits eine Verschlechterung vorgenommen, indem höchstens 5% der Rückvergütung steuerfrei bleiben würden. Um nun rechtzeitig die Konsumenteninteressen wahrzunehmen, wurde eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt, die die Begehren der Konsumgenossenschaften massgebenden Ortes zu vertreten haben. Dieser Kommission gehören an: Herr Kantonsrat Corneille, Kaufmann, Solothurn, Herr Kantonsrat G. Kamber, Hägendorf und Konsumverwalter Meier, Nieder-Gösgen. Herr Dr. O. Schär wird eine Eingabe ausarbeiten, worin der Standpunkt der Konsumvereine und die bezüglichen Begehren festgelegt und formuliert werden.

Die Werbeschrift des Kreises VII: «Was wollen die Konsumgenossenschaften» kann nach Ansicht des Vorstandes auch unsern Vereinen empfohlen werden. Der Antrag lautet: «Zu Lasten des Propagandafonds erhält jeder Kreisverein auf Wunsch und unter der Bedingung, dass der Vertrieb zweckmässig und gewissenhaft erfolgt, das Werbeschriftchen in einer Auflage bis zu 1000 Stück gratis. Der Mehrbedarf geht auf Kosten des bestellenden Vereins. Die Preise stellen sich auf Fr. 2.75 per 100 Exemplare ohne Ueberdruck der vierten und Fr. 3.— mit Ueberdruck der vierten Seite. Die Versammlung ist damit einverstanden. Im Anschluss daran macht der Präsident auf den am 7. Juli stattfindenden internationalen Genossenschaftstag aufmerksam. Referenten für öffentliche Versammlungen werden vom Kreisvorstand vermittelt.

Ohne Diskussion wurde der ausführliche und flott abgefasste Jahresbericht des Kreispräsidenten genehmigt. Dem Verfasser sei hierorts der beste Dank ausgesprochen.

Die Jahresrechnung erzeigt bei 4423.95 Franken Einnahmen und Fr. 4826.95 Ausgaben einen Saldovortrag von Fr. 4886.—. Der Propagandafonds weist einen Saldovortrag auf neue Rechnung von Fr. 9971.90 auf. Auf Antrag der Revisoren wurde die Rechnung einstimmig genehmigt und dem Kassier, Herrn A. Portmann, die gewissenhafte und saubere Kassaführung bestens verdankt.

Ueber den Rechenschaftsbericht des V. S. K. referierte in vorzüglicher Weise Herr Dr. O. Schär. Seine interessanten Ausführungen trugen ohne Zweifel dazu bei, das Zutrauen zur Verbandsleitung zu stärken. Erfreulich ist die Feststellung, dass trotz dem Rückgang des Wertumsatzes der Realumsatz erheblich gestiegen ist. Ohne Diskussion wurde der Bericht in empfehlendem Sinne an die Delegiertenversammlung weitergeleitet.

Zu den Traktanden der Delegierten-Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Herrn Edm. Suter, Niederschönthal, wird namens unseres Kreises einstimmig zur Wiederwahl empfohlen. 2. Unsern Delegierten wird empfohlen, bei der Wahl in die Kontrollstelle dem Verbandsverein Hätzingen zu stimmen.

Die Bezeichnung des Konferenzortes für die Kreiskonferenz wurde dem Kreisvorstande überlassen. Für die Frühjahrskonferenz 1924 ist als Konferenzort das Freidorf vorgesehen.

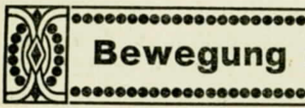
Nach Schluss der Verhandlungen besichtigten die Delegierten das neue Konsumgebäude in Balsthal. Der Bau präsentiert sich ausserordentlich gut und zeugt von gutem genossenschaftlichem Geiste der dortigen Genossenschafter.

Um 12½ Uhr vereinigte man sich wieder im Rösslisaal bei einem schmackhaften Mittagessen. Wenn sich auch der Eint' oder Andere gerne eine «ältere» Forelle gewünscht hätte, so darf doch anerkannt werden, dass auch die Magenfrage sehr gut gelöst wurde. Unsern Genossenschaftern von Balsthal sei hierorts für ihre Bemühungen der beste Dank ausgesprochen.

Kreis VIII (Appenzell, St. Gallen und Thurgau). Der Vorstand hat sich in seiner Sitzung vom 26. Mai a. c. wie folgt konstituiert:

Präsident: Hrch. Manz, Frauenfeld; Vizepräsident: Fritz Mayer, Heiden; Aktuar: Franz Mächler, Oberuzwil; Kassier: J. Geeser, Rorschach; Beisitzer: Emil Knecht, Kreuzlingen.

Der Durchführung des Internationalen Genossenschaftstages vom 7. Juli bringt der Vorstand volles Interesse entgegen; er gibt dem Wunsche Ausdruck, die unserm Kreise angeschlossenen Vereine mögen je nach den Umständen das ihrige zur Hebung und Stärkung des Genossenschaftsgedankens an diesem Tage beitragen. Im übrigen wird auf die unter Verbandsnachrichten enthaltene Publikation verwiesen.



Bewegung des Auslandes

Oesterreich.

Der Rückkehr zur Rückvergütung wird im «Freien Genossenschafter» vom Verbandssekretär Wilhelm das Wort geredet. Dem Artikel entnehmen wir folgendes:

«Es gab vor nicht allzulanger Zeit noch Konsumvereine, die jährlich eine 12- bis 16prozentige Rückvergütung an die Mitglieder zur Verteilung brachten. Vielfach erfolgte die Ausschüttung nicht nur auf Kosten einer völlig unzureichenden Dotierung der Reservefonds und der sonstigen Sicherungsrücklagen, sondern baute sich geradezu auf eine Ueberwertung der Warenbestände und offensichtliche Unterwertung der Genossenschaftsschulden auf. Der Ausbruch des Weltkrieges mit der darauffolgenden staatlichen Zwangsbewirtschaftung zahlreicher Bedarfsgüter, ihre Abgabe in rationierten Mengen, die Niederhaltung der Verkaufspreise und die nach Kriegsende eingerissene Geldentwertung schufen da einen jähen Wandel. Eine grosse Zahl von Konsumgenossenschaften hat die Ausschüttung jedweder Rückvergütung völlig eingestellt oder dieselbe zur Erhöhung der Mitgliedseinlagen benützt. Für viele Genossenschaftsfunktionäre ist damit ein lange gewünschter, geradezu idealer Zustand eingetreten, man hört die freudige Zuversicht aussprechen, dass mit der Ausschüttung von Rückvergütungen an die Mitglieder ein für allemal Schluss sei.

Die Meinung dürfte etwas verfrüht sein. Es liegt vielmehr die Wahrscheinlichkeit nahe, dass die Genossenschafter ihre diesbezügl. Meinung in sehr kurzer Zeit stark ändern werden. Die Umstände, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die Einstellung der Rückvergütungen ohne besonderen Widerspruch der Mitglieder ermöglichten und vielfach durch die eingetretene Kapitalsnot in den Genossenschaften geradezu erzwangen, haben sich seither wesentlich geändert. Die Not pocht täglich stärker an die Haustüren, besser: an die leeren Kochtöpfe vieler Hausfrauen. Wohl gibt es auch in Arbeiterfamilien aus der Zeit der papierenen Hochflut noch einige Vorräte, Staat und Gemeinden gewähren Unterstützungen an Arbeitslose, wodurch der allergrössten Not für einige Zeit wohl vorgebeugt wird. Alle diese Auskunftsmittel können aber für die Dauer nicht ausreichen. Es muss deshalb mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass die Mitglieder wieder ihren Anteil am Ertrag oder am angesammelten Vermögen der Genossenschaft fordern. Die Abkehr der in ihrer Treue noch nicht gefestigten Mitglieder von ihren eigenen Geschäften ist ein deutliches Symptom dafür, dass letzten Endes der greifbare Vorteil der genossenschaftlichen Warenverteilung nicht verschwinden und dass man dieser Treue nicht zu viel zumuten darf.

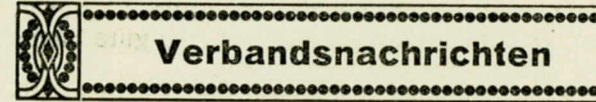
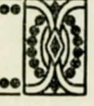
Aus diesen Erwägungen heraus muss untersucht werden, ob es nicht möglich wäre, eine Beteiligung der Mitglieder an dem Gebarungsüberschuss in einer Form einzuführen, die das Rochdaler Prinzip seinem Wesen nach nicht verletzt, der einzelnen Genossenschaft nicht alljährlich die durch das genossenschaftliche Zusammenarbeiten erzielten Ueberschüsse entzieht und in viele tausende Hände zerstreut, ohne hier einen sonderlich sozialen und wirtschaftlichen Nutzeffekt zu erzielen, die aber dennoch den Nutzen der Konsumvereine für die Mitglieder auch in Geldform unwiderlegbar zeigt. Die vollständige Einstellung der Rückvergütungen und deren Umwandlung in Genossenschaftsvermögen l ä s s t sich nicht dauernd aufrecht erhalten, dagegen würde eine zweckmässige Aenderung der Dividendenverwertung, die Genossenschaften und Einzelmitglieder befriedigt, sehr zum Aufschwung der letzteren beitragen. Alle Erfahrungen der Vergangenheit sprechen dafür; doch auch andere Momente.»

Herr Wilhelm erachtet die Schaffung eines Fürsorgefonds als wünschbar, in der Weise, dass die Ueberschüsse in Zukunft nicht mehr alljährlich zur Ausschüttung gelangen, «sondern jedem Mitgliede nach Massgabe der getätigten Umsätze als Beiträge für einen Fürsorgefonds gutgeschrieben und deren Gesamtsumme samt Zinsen nach Erreichung einer bestimmten Altersgrenze oder bei Eintritt von Invalidität, Todesfall und dergleichen auf einmal ausgefolgt oder als jährlich rückzahlbare Alters-, Witwen- oder Waisenunterstützungen verwendet werden. Die Konsumgenossenschaften würden damit einen Schritt weiter auf dem Wege der sozialen Ausgestaltung und Vergenossenschaftung machen, die mit dem geringsten Kostenaufwand eine wahrhaft soziale Fürsorgeeinrichtung werden könnte.




Aus unserer Bewegung

Wahlen im Lebensmittelverein Zürich. Die Behörden des L. V. Z. wurden am 26. Mai im Verhältniswahlverfahren für eine dreijährige Amtsdauer neu gewählt. Das Ergebnis ist folgendes: *Aufsichtsrat:* 11 Bürgerliche (bisher 9), 0 Grütlianer (bisher 1), 5 Sozialdemokraten und 1 Kommunist (bisher zusammen 7). *Genossenschaftsrat:* 58 Bürgerliche (bisher 52), 3 Grütlianer (7), 31 Sozialdemokraten und 8 Kommunisten (bisher zusammen 41). Von den rund 19,000 stimmberechtigten Mitgliedern beteiligten sich an den Wahlen 7794 oder ca. 40 Prozent.

Verbandsnachrichten

Aufsichtsrat-Sitzung vom 26. Mai 1923.

Der Aufsichtsrat des V. S. K. versammelte sich am 26. Mai 1923 im Verbandsgebäude in Basel. Entschuldigt abwesend waren die Herren J. Baumgartner und K. Frei wegen Krankheit und Herr Nationalrat F. Rusca, weil landesabwesend.

1. Zu den Monatsberichten pro März und April wurden verschiedene Interpellationen gestellt und beantwortet.

2. Auf Antrag der Verwaltungskommission wurde dem Verkauf der Liegenschaft in Pratteln C 2064, haltend 15,6 Aaren mit Wohnhaus No. 298 und 298a zum Preise von Fr. 30,000.— zugestimmt.

3. Es wurde davon Vormerkung genommen, dass keine Anträge von Verbandsvereinen oder Kreisverbänden innert der statutarisch festgesetzten Frist zu Handen der Delegiertenversammlung vom 17. Juni in Olten eingereicht worden sind.

4. Die gedruckt vorliegende Tagesordnung der diesjährigen Delegiertenversammlung wurde gut-

geheissen und damit einem Antrage der Verwaltungskommission zu Handen der Delegiertenversammlung zugestimmt, wonach die nächstjährige ordentliche Delegiertenversammlung des V. S. K. in **Basel** abgehalten werden soll.

5. Der Aufsichtsrat erging sich sodann in einer längeren Diskussion über die Frage der Zweckmässigkeit der Errichtung von Kreissekretariaten, ohne dass jedoch ein Beschluss gefasst worden wäre.

Vorgängig der Aufsichtsrat-Sitzung fand eine Sitzung des Ausschusses des Aufsichtsrates statt behufs Vorbesprechung der Traktanden für die Aufsichtsratsitzung.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 25. und 29. Mai 1923.

1. Den Statutenänderungen der Verbandsvereine Derendingen und Niederbipp wird zugestimmt.

2. Als Mitglied des V. S. K. wird aufgenommen: **Allg. Konsumgenossenschaft Klein - Döttingen - Eien** (Aargau), gegründet am 8. März 1923, ins Handelsregister eingetragen am 28. April 1923, gegenwärtige Mitgliederzahl 35, Zuteilung zu Kreis V.

3. Ein erst 3 Tage nach der statutarischen Frist eingereichter Antrag an die Delegiertenversammlung betreffend Kontrolle von Verbandsvereinen, die Kredite der Bankabteilung des V. S. K. in Anspruch nehmen, kann, weil verspätet eingereicht, nicht in der unterbreiteten Form an die Delegiertenversammlung weiter geleitet werden. Dagegen wird der Referent der Verbandsbehörden anlässlich der Berichterstattung über Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. in der nächsten Delegiertenversammlung Veranlassung nehmen, die gemachte Anregung zu behandeln.

4. Der Lebensmittelverein Zürich berichtet, dass er die Marke «Vera» für sein neues Brot amtlich schützen liess. Dagegen erteilt er sämtlichen dem V. S. K. angegliederten Vereinen, die eine eigene Bäckerei besitzen, die Bewilligung, für das von ihnen hergestellte «Vera»-Brot die geschützte Marke «Vera» zu benützen, dies jedoch unter der Bedingung, dass das Vera-Mehl nur von der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.) Zürich bezogen werde.

Der Lebensmittelverein Zürich lädt die Vereine ein, darüber zu wachen, dass keine unberechtigten Personen oder Firmen die geschützte Marke «Vera» in irgendeiner Form verwenden.

5. Hinsichtlich des internationalen Genossenschaftstages wird bei den Verbandsvereinen eine Umfrage gemacht, ob der Anschlag des vom V. S. K. herauszugebenden Plakates an öffentlichen Plätzen, Plakatsäulen etc. durch die Verbandsvereine besorgt werden könne.

Es wird auf die separate Publikation verwiesen mit dem Ersuchen, der Verwaltungskommission die bezüglichen Antworten bis spätestens 31. Mai 1923 zukommen zu lassen.

Um die Beschaffung von Referenten am internationalen Genossenschaftstag ebenfalls rechtzeitig und richtig zu organisieren, werden die Vereine, die unbedingt Referenten zu erhalten wünschen, ersucht, dies bis spätestens den 10. Juni 1923 bekannt zu geben. Wir verweisen auch bezüglich dieses Punktes auf die im gestrigen Bulletin erfolgte Publikation.

---

1. Der Konsumverein Niedergösgen teilt mit, dass er ab 1. Mai 1923 in Gretzenbach eine Filiale errichtet habe.

2. In No. 10 des «Bekleidungs- und Lederarbeiter wird in einem längeren Artikel darauf hingewiesen, dass ein Teil des Personals der Schuhfabrik des V. S. K. sich der Gewerkschaft fernhalte oder aus derselben austrete. In diesem Artikel wird der Boykott der Fabrikate des V. S. K. angedroht, wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen sich nicht wieder der Gewerkschaft anschliessen.

Ohne auf das Verhältnis zwischen Personal der Schuhfabrik und Gewerkschaft einzutreten, findet die Verwaltungskommission es doch sonderbar, wenn von Seiten einer Gewerkschaft die Produkte eines Betriebes, und dazu noch eines genossenschaftlichen, mit Boykott bedroht werden sollen, wogegen die Fabrikate von Privatfabriken eine Förderung erfahren würden, in welchen Fabriken die Lohn- und Arbeitsbedingungen erheblich ungünstiger gehalten sind als in der genossenschaftlichen Fabrik.

Aus dem ganzen Artikel geht hervor, dass somit diejenige Fabrik, die ihren Arbeitern die günstigsten Arbeitsbedingungen gewährt, indirekt dafür durch Boykott bestraft werden soll.

Die Verwaltungskommission beschloss, sich in dieser Angelegenheit mit dem Schweiz. Lederarbeiterverband sowohl als mit dem Schweiz. Gewerkschaftsbund in Verbindung zu setzen.

3. Von einem Zirkular des Generalsekretariates des Internationalen Genossenschaftsbundes wird Kenntnis genommen, wonach ein Wappen und Abzeichen des Bundes hergestellt werden soll, ferner ein internationaler Genossenschaftsfilm, der den nationalen Verbänden zum Gebrauch überlassen wird.

Mit einem weiteren Zirkular übermittelt der internationale Genossenschaftsbund einen Aufruf an die Genossenschafter der Welt anlässlich des internationalen Genossenschaftstages vom 7. Juli 1923. Dieser Aufruf soll in der genossenschaftlichen Presse publiziert werden.

4. **Delegiertenversammlung.** In Anbetracht, dass die diesjährige Delegiertenversammlung in der Nähe Basels und überdies an einem Sonntag stattfindet, wodurch der Betrieb des Verbandes nicht gestört wird, sind die ersten Angestellten des V. S. K. (wie solche auf der Umschlagseite des Jahresberichtes aufgeführt sind) berechtigt, an der Delegiertenversammlung teilzunehmen. Es wird ihnen dadurch Gelegenheit geboten, mit den Vereinsdelegierten in nähere Fühlung zu treten.

Bezüglich Unterkunft und Verpflegung anlässlich der Delegiertenversammlung wird auf die Mitteilung in der Tagesordnung verwiesen, die nunmehr den Verbandsvereinen in den nächsten Tagen mit den Ausweiskarten für die Delegierten zugehen wird.

Internationaler Genossenschaftstag

7. Juli 1923.

1. **Plakat.** — Es ist bereits aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission mitgeteilt worden, dass der V. S. K. auf den internationalen Genossenschaftstag vom 7. Juli 1923 ein künstlerisches Plakat herstellen wird. Dieses in fünf Farben gehaltene, für jedermann auffallende und jedermann anziehende Plakat misst ca. 1 m × 1.30 m und trägt als Bild eine freundliche Hausfrau mit dem Einkaufskorbe im Vordergrund und im Hintergrund einen Konsumladen, umgeben von zahlreichen Mitgliedern. Die Frau trägt im linken Arm einen Blumentopf, dem eine mächtige Blume entspringt, deren Blüten Zweck und Ziel des Genossenschaftswesens symbolisieren. Die-

ses Plakat ist für jedermann sehr leicht verständlich und wird den Effekt auf den Betrachtenden nicht verfehlen.

Die Ansicht der Verwaltungskommission geht nun dahin, dass dieses Plakat am 7. Juli 1923 morgens in sämtlichen Ortschaften der Schweiz, nicht nur in den Verkaufsläden der Konsumvereine, sondern insbesondere auch an allen öffentlichen Plätzen, an Plakatsäulen, Mauern etc. angeschlagen sein sollte, da sich die beträchtlichen Ausgaben für dieses Plakat nur rechtfertigen, wenn auch wirklich die gesamte Bevölkerung dasselbe zu Gesicht erhält. Es gibt nun zwei Wege den Anschlag dieses Plakates vorzunehmen, entweder durch die Schweiz. Plakat-Gesellschaft, die uns dafür bürgt, dass am 7. Juli 1923 das Plakat vorschriftsgemäss angeschlagen ist, oder aber durch die **konsumgenossenschaftliche Organisation selbst.** Das Anschlagen der Plakate sollte auch unseres Erachtens sehr wohl durch die Konsumvereine, resp. durch das Vereinspersonal, unter Zuzug der Vorstandsmitglieder und allfälliger weiterer Mitglieder durchgeführt werden können. Diese hätten dann dafür zu sorgen, dass das Plakat im ganzen Wirtschaftsgebiet des Vereins rechtzeitig zum anschlagen käme. Es scheint uns auch, dass die Organisation der Konsumvereine sehr wohl in der Lage sein sollte diese Arbeit durchzuführen und dadurch einen nicht unbedeutenden Betrag, der sonst einer Privatgesellschaft bezahlt werden müsste, zu ersparen.

Es ist darauf hinzuweisen, dass in einzelnen Kantonen das Anschlagen von Plakaten einer Stempelsteuer unterworfen ist und dass in einzelnen Ortschaften der Anschlag nur durch gewisse konzessionierte Gesellschaften erfolgen darf. Die Vereine hätten in diesem Fall die erforderlichen Vorkehren zu treffen.

Wir möchten nunmehr alle Vereine ersuchen, uns umgehend, spätestens aber bis 31. Mai 1923 bekannt zu geben:

a) wie viel Plakate Sie für das Aufhängen und Ankleben in den Verkaufslokalen, Konsumgebäuden und eigenen Liegenschaften sowie für die Abgabe in Wirtschaften benötigen;
b) wie viel Plakate der Verein benötigt zum Anschlag in seinem Wirtschaftsgebiet, an allen öffentlichen Plätzen, Plakatsäulen, Bahnhöfen usw.

Mit der Bestellung der Plakate für öffentlichen Anschlag übernimmt jeder Verein die Pflicht, dafür besorgt zu sein, dass sämtliche Plakate an allen in Betracht kommenden Stellen am 7. Juli morgens angeschlagen sind.

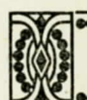
Sollte der Anschlag durch die Organisation der Konsumvereine nicht möglich sein, so sähen wir uns genötigt, mit der Schweiz. Plakatgesellschaft in Verbindung zu treten und einen Vertrag abzuschliessen, was jedoch, in Anbetracht der über die ganze Schweiz verbreiteten konsumgenossenschaftlichen Organisation, vermieden werden können sollte, um die daraus entstehenden, beträchtlichen Auslagen zu ersparen.

2. **Referate.** — Von verschiedenen Vereinen wird beabsichtigt, am internationalen Genossenschaftstag Versammlungen einzuberufen mit Referaten über Sinn und Zweck des internationalen Genossenschaftstages und des Genossenschaftswesens überhaupt. Der V. S. K. ist bereit, auf rechtzeitige Anfrage hin Referenten im Rahmen des möglichen zur Verfügung zu stellen. In Anbetracht der zu erwartenden grossen Nachfrage möchten wir jedoch die Vereine veranlassen, soweit wie möglich Personen aus den Vorständen und Verwaltungen mit der Uebernahme dieser Referate zu betrauen und vom Verlangen auf ortsfremde Referenten abzusehen, da unseres Erachtens ein Referat gehalten von einer mit den örtlichen Verhältnissen genau vertrauten Person, eine bessere Wirkung zu erzielen vermag.

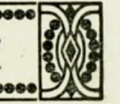
Wir möchten insbesondere auch die Vorstände der Kreisverbände des V. S. K. ersuchen, der Beschaffung von Referenten an ihre Kreisvereine ihr volles Augenmerk zu widmen.

Um die Bereitstellung von Referenten richtig zu organisieren, ersuchen wir solche Vereine, die unbedingt vom V. S. K. die Zuweisung eines Referenten wünschen, **dies sofort, spätestens aber bis zum 10. Juni 1923** mitzuteilen.

Ferner möchten wir alle diejenigen Personen, die sich durch Uebernahme eines Referates am internationalen Genossenschaftstag in den Dienst der Sache zu stellen wünschen, bitten, ihre Adresse gefl. ebenfalls bis 10. Juni 1923 dem V. S. K. bekannt zu geben.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers, ist die **Verwalterstelle** der **Konsumgenossenschaft Aarberg und Umgebung** mit 3 Verkaufslokalen und Bäckerei, mit einem Gesamtumsatz von Fr. 300,000, per 15. August zur Neubesetzung ausgeschrieben. In Frage kommt ein **Verwalter-Verkäufer,** der im Bedarfsfalle auch im Hauptladen aushelfen kann. Bewerber, mit den nötigen Branchenkenntnissen über Warenkunde, Einkauf, Kalkulation, Buchhaltung (amerikanische) und Ladendienst, mögen ihre Anmeldung unter Angabe der Familienverhältnisse, bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüchen unter Beilage von Zeugnissen und Angabe des Alters bis 14. Juni an den Präsidenten der Konsumgenossenschaft Aarberg und Umgebung, Herrn Paul Bandi, einsenden.

Angebot.

Mädchen, beider Sprachen mächtig, sucht leichtere Stelle als **Ladentochter.** Offerten unter Chiffre Sp. 143 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, verheirateter **Bäcker-Konditor** sucht per sofort passende Stelle. Suchender ist schon einige Jahre in Konsumverein tätig. Offerten unter Chiffre B. B. 6040 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Jüngere, gewandte **Frau,** welche über gute Kenntnisse der Lebensmittelbranche, sowie im Rechnen und Umgang mit der Kundschaft vollständig vertraut ist, sucht **Konsum-Filiale** zu übernehmen. Kautionsfähig. Offerten unter Chiffre M. 151 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Erfahrener **Bäcker** sucht Stelle als Konsumbäcker. Würde auch eine kleinere Bäckerei selbständig betreiben. Offerten an H. Vollenweider, Weingarten b/Märwil (Thurgau).

Ein der Lehre entlassener **Bäcker-Konditor,** mit prima Zeugnissen und Diplom, sucht per sofort Stelle. Offerten gefl. an Jos. Lustenberger, St. Margarethen b/Münchwilen (Thurg.).

Redaktionsschluss: 31. Mai 1923.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.